

Bewegte Ruhe in hastiger Zeit

Eine sonderheitlich wichtige und sintemal für lichtfreundliche Zeitgenossen, aber auch – nach deren ohnzweifentlich absehbarem, obzwar verbissen verdrängten Hintritt – für inskünftig nieden Lebende allermassen lehrreiche, wohlannahmliche nachtodliche Unterweisung durch den unvertadeligen, hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),
der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsnachfolge ab 1803 Badischer Hofrat
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat

Zu Lebzeiten bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem in gleicher Bestellung seit 1778 an der Kameralhochschule in Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dort auch praktischer Arzt, Geburtshelfer, Augenarzt und ab 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied.

Bei Nachhauskunft unter Hintanlassung alles Übrigen ohngesäumt niedergeschrieben und dank englischer Willfähigkeit sowie zutätiger Handbietung ämsig beflissen gereimt, nunmehrig aber in das World Wide Web kömmlich werkstellig gemacht, dabei alle, die solches lesen, gedeihlichen Wohlseins, immerwährender göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend

von

Christlieb Himmelfroh
zu Lichthausen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Leicht veränderte Online-Fassung aus dem Buch Jung-Stilling belehrt, 1991 im AK-Verlag Kirchhunden erschienen. – Die gewerbliche Nutzung des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers, der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## Bewegte Ruhe in hastiger Zeit

### *Freude an herbstlicher Velotour*

Ich radle gern nach Herbstbeginn  
Durch Wälder zur Erholung hin.  
Der Forst ist dann von Fliegen leer,  
Die mich umschwärmen, plagen sehr  
Und machen stets bei *mir* Station:  
Trotz Anti-Stechzeug-Emulsion.

Weil rinnt in mir wohl süßes Blut,  
Hält ab die Viecher auch kein Sud.  
Selbst Zwiebeln, Knoblauch *gar nichts* nützen:  
Kein bisschen mich vor Stichen schützen.

Am Dienstag Nebel erdwärts schlangen;  
Der Himmel war mit Dunst verhangen,  
Jedoch man nichts von Regen sagte,  
So dass ich mich aufs Velo<sup>1</sup> wagte.  
Bei feuchtem Wetter, doch nicht nass,  
Macht Velofahren sonders Spass.  
Bald länger es zu schieben galt  
Das Velo aufwärts tief im Wald.

Um diese Zeit, an jenem Ort,  
Begegnet niemanden man dort.  
Der Platz ist weit von allen Strassen,  
Auf denen Autofahrer rasen;  
Zum Glück gesichert auch mit Schranken,  
Dass keiner kommt auf den Gedanken  
Zu zeigen, wieviel *er* doch wert,  
Da steil den Weg sein Auto fährt.

### *Grübeln über Konsumerismus*

Erlebt man doch das Motors Kraft  
Als Leistung, die man selber schafft.  
Auch pflegt man heut gekaufte Waren  
Als selbst erzeugt meist zu erfahren.  
Die Freude über *eignes Schaffen*,  
Die einst zu Recht die Brust tat straffen,

Hat auf den *Kauf-Akt* sich gewendet:  
Jetzt *dieser* Hochgenuss schon spendet!

Auch um die halbe Welt lässt man  
Im Flugzeug schaffen sich heran  
Zum Badestand in Afrika,  
Doch tritt dem Land kein Schritt sonst nah.  
So glaubt man, alles zu verstehen:  
Man hat die Strände doch gesehen!

Auch künden *Güter* fürders an,  
Wie tugendhaft die Frau, der Mann.  
So zeigt sich darin echte Treue,  
Dass kauft man ein Produkt aufs neue.

Wer wahrhaft seinen Nächsten liebt,  
Sich Sprühzeug in die Achseln stiebt.  
Wer regelmässig ist bereit  
Zu trinken Schnaps, zeigt Mässigkeit.  
Wer an das Wohl des andren denkt,  
Kauft Blumen, die er diesem schenkt.

Man ist dann tolerant und offen,  
Wenn Urlaubswahl man hat getroffen  
Zu jenen Stränden und Gestaden,  
Wo Nackte, Metzen, Stenze baden.

Wer ständig nur Zigarren raucht,  
Beweist, dass er in Geist getaucht.  
Wer sich betrinkt mir Bier, mit Wein,  
Tut dar: er kann verklemmt nicht sein.

Man allen Ernstes doch vermeint,  
Dass sichtbar *innrer Wert* erscheint:  
Sich ausdrückt dinghaft im *Konsum*,  
Dass Tugend sei gleich Protzendum!  
Kein Zehntel dürfte merken schon,  
Wie dies der wahren Tugend Hohn:  
Weil Wahrheit so wird per=vertiert,  
Sich Menschlichkeit darob verliert.<sup>2</sup>

### *Velofahrer nähert sich von Seitenweg*

Ich war auf der Gedankenschiene  
 Wohl ganz in Leichenbitter-Miene,  
 Als jemand mit dem Rad kann nah  
 Von einem Seitenweg allda,  
 Ein Loblied voller Inbrunst sang  
 Mit einer Stimme wohl im Klang,  
 Die ich aus tausend hör heraus,  
 Weil hehr sie, zarter Ohrenschaus:  
 Es redet, spricht, tönt, jauchzt und singt  
 Allein Jung-Stilling<sup>3</sup> so beschwingt!

Und richtig! Zweifellos er fuhr  
 Als Radler singend durch die Flur!  
 Von weitem winkte fröhlich er,  
 Stieg ab vom Rad, kam zu mir her  
 Und meinte lachend: "Ei der Daus!  
 Was blickt ihr denn so gram und kraus?"

Ihr seid auf einer Velo-Tour  
 In diesem schönen Stück Natur  
 Und nicht auf einer Abdankung!<sup>4</sup>  
 Euch grämt wohl diese Wanderung?" —

"Herr Hofrat<sup>5</sup> Jung: zunächst 'Glückauf!<sup>6</sup>  
 Just sann ich bösen Zeitenlauf,  
 Der Geistes-Werte ganz entleert,  
 Gar diese zum Konsum ver=kehrt." —

"Mein Stillings-Freund!<sup>7</sup> Ihr sollt dies fassen  
 Bewegt in Ruhe und gelassen!" —

### *Bewegung und Ruhe als Gegensatzbegriffe*

"Herr Hofrat: wollen sie mich necken?  
*Bewegung* soll in *Ruhe* stecken?  
 Das sind doch Gegensatz-Begriffe!<sup>8</sup>  
 Was sollen solche Wortspiel-Kniffe?"

Wenn grad bewegt ein Pendel schwingt,  
 Bald Bremsmacht es zum Stillstand zwingt,

Die Luft der Schwungkraft setzt entgegen:  
 Das Pendel kommt zur Ruh deswegen.

Auch wenn des Abends sinke ich  
 Nach viel Bewegung körperlich  
 Erschöpft ins Bett und schlafe ein:  
 Soll das 'bewegte Ruhe' sein?" –

*Jung-Stilling erklärt den Begriff Ruhe*

(1) "Ihr zeiht mich der Begriffs-Verwirrung,  
 Doch unterliegt *ihr* Schlusses-Irrung!  
 Ich leugne nicht, was ihr gesagt,  
 Nur: danach ist hier nicht gefragt!

(a) Ich meine Ruhe doch *modal*:<sup>9</sup>  
 Beweise gibt es ohne Zahl,  
 Dass *ruhig* auch Bewegung ist:  
 Im *Gleichtakt* diese sich bemisst!

Ein Motor etwa ruhig läuft,  
 Ein Dauerregen derart träuft;  
 Der Atem und die Pulsfrequenz,  
 Im Tonreich die Akkord-Kadenz.  
 Bewegung war hier 'ruhig' dann,  
 Wenn sie beständig, stetig rann.

*Bewegung in Ruhe und Unruhe*

(b) Es steht mit solcher Stetigkeit  
 Die *Unruhe* in Widerstreit.  
 Ihr, Christlieb, merkt, wenn der Motor  
 Bringt fahriges Geräusch hervor!

Auch Regen unstedt fallen mag  
 Bald langsam, bald in raschem Schlag.  
 Beim Pulsgang zeigt ein Auf und Nieder,  
 Dass dies dem Herzrhythmus zuwider.  
 Ein Hin und Her in Anarchie  
 Im Klangreich bringt Dis-Harmonie.  
 Ich hoffe, dass euch klar erscheint,  
 Was letzt 'bewegte Ruhe' meint?" —

### *Verstärkung von Gemütszuständen*

"Das wohl, Herr Hofrat! Doch inwieweit  
 Berührt dies die Gelassenheit?" —

(c) "Lasst vorher mich noch etwas sagen:  
 Es sei zur 'Ruhe' nachgetragen.  
 Ein Mensch ist ruhig innerlich,  
 Wenn ruht er selber ganz in sich:  
 Sonst ist er fahrig, unbedacht,  
 Erregt sich leicht, kommt aus dem Takt.

Die Selbst-Beherrschung ist gefährdet:  
 In Wut und Ärger sich gebärdet  
 Sehr leicht in ihm auch sein Gemüt:  
 In heisser Wallung es erglöh.

(d) Im Gegensatz zum Sicherhitzen,  
 Zu Sturm, erzürnten Zornesblitzen  
 Steht die Bewegung, die nach *unten*  
 Verstärkt sich flugs in raschen Runden:  
 Verzagtheit, Kleinmut, Kümmernis,  
 Bedrücktheit, Trauer, Bitternis,  
 Erschütterung und Depression,  
 Verzweiflung, Herzweh, Leides-Fron.  
 Auch dieses zur Erregung leitet,  
 Die echter Ruhe widerstreitet!

Ich habe, Christlieb, drum vorhin  
 Ermahnt euch just in diesem Sinn,  
 Da ihr in Gram ganz tief versunken,  
 In Schmerz ob Üblem fast ertrunken!

### *Merkmale der Gelassenheit*

(2) Gelassenheit zunächst bedingt,  
 Dass nie Gemüt in Wallung springt:  
 Sich nicht in Zorn und Wut erregt,  
 Jedoch auch nicht im Gram bewegt.

(a) 'Gefasstheit' lasst die Form mich nennen:  
 Ihr werdet diese sehr wohl kennen.

Die Griechen als 'Ataraxie'  
 Erstrebten, übten, schulten sie.<sup>10</sup>  
 Gefasstheit, wie sie hier gediehn,  
 Ist Ausdruck innrer Disziplin.

(b) Doch das ist nicht Gelassenheit!  
 Die ist davon noch ziemlich weit  
 Und Ausdruck, Haltung eigener Art,  
 Die man an Heiligen gewahrt.

Wer frei die Welt hat ganz 'ge=lassen',  
 Sich völlig liess von GOtt 'er=fassen',  
 Der wurzelt nicht in dieser Welt:  
 Er ist in Edens Park gestellt.

Nun können starke Stürme brausen,  
 Selbst Hiebe auf ihn niedersausen:  
 Er weiss sich niemals in Gefahr,  
 Weil er in GOtt ist ganz und gar.

Das äussre Dasein mag bedrückt,  
 Auch mühevoll sein, beengt, gedrückt:  
 Doch das berührt so kräftig nie,  
 Dass dadurch Trübsinn, Angst gedieh.  
 Was immer kommt, was auch geschieht:  
 Es nie aufs Innre sich bezieht.

*Gleichnis vom untergangbedrohten Schiff*

(c) Ihr wisst, dass las ich Blaise Pascal.<sup>11</sup>  
 Bei ihm entdeckte ich einmal  
 Ein Gleichnis, das dies deuten kann.<sup>12</sup>  
 Da fährt auf einem Schiff ein Mann,  
 Der ganz gewiss und sicher ist,  
 Dass dieses Fahrzeug heil durchmisst  
 Das Meer und kommt im Hafen an.  
 Nun Sturm, Taifun, Orkan begann:

Das Schiff neigt sich nach Backbord zu,  
 Darauf nach Steuerbord im Nu;  
 Die Wellen drohn es zu begraben;  
 Die Menschen sich wie toll gehaben,

Gewiss, dass alle gleich ertrinken,  
 Weil nun das Schiff muss fraglos sinken.  
 Bloss unser Mann regt sich nicht auf:  
 Denn er weiss um den Ziel-Einlauf.

*Gelassenheit ist nicht Untätigkeit*

(d) Ein Missverständnis sei geklärt,  
 Aus dem oft Vorurteil sich nährt!

Gelassenheit besagt mitnichten,  
 Auf Handeln nieder zu verzichten:  
 Vom Erdenleben ganz zu scheiden,  
 Sich in ein Kloster einzukleiden,  
 Um dadurch sich von allem Bösen,  
 Verstrickung mit der Welt zu lösen!

Gelassen handeln schliesst klar ein,  
 In dieser Welt zugegen sein,  
 Respekt zu wecken vor Gesetzen,  
 Sich für das Gute einzusetzen,  
 Dem Bösen fest zu widerstreiten,  
 Vertrauen, Tugend auszubreiten.

Als Beispiel, Christlieb, nenne ich  
 Bekenner, Zeugen männiglich,  
 Die einst gemartert man zu Rom:  
 Es ist ein ganzer Menschenstrom!

Sie alle kämpften, fassten an,  
 Dass CHristi Botschaft wachsen kann.  
 Die Marter liess sie nicht erschrecken,  
 Vermochte Kleinmut nicht zu wecken.  
 Auch Paulus freute sich in Leiden.  
 Sie konnten Schmerz ihm zwar bereiten,  
 Doch wusste er, dass ja Gefahr  
 Nach aussen hin nur wirksam war.<sup>13</sup>

(e) So heisst 'gelassen' nicht 'bequem',  
 Missachtend einfach das Problem;  
 Nicht träge, schläfrig, abgestumpft,  
 In Teilnahmslosigkeit versumpft;

Nicht oberflächlich, unentschieden,  
 Nur mit dem Seelenheil zufrieden;  
 Nicht abgebrüht, beherrscht, gefasst,  
 Gesetzt: schon unempfindlich fast,  
 Apathisch, matt, desinteressiert,  
 Weit weg, wo einem nichts mehr schiert!

(f) 'Gelassen' heisst: in GÖttes Hand  
 Und doch der Erde zugewandt;  
 Um alles angestrengt beflissen,  
 Doch um den guten Ausgang wissen,  
 Der allen schliesslich sicher ist,  
 Weil wir erlöst durch JESUS CHRIST!

So kann zwar nun es scheinen so,  
 Als siegten Kräfte wild und roh.  
 Ihr mögt euch jetzt darüber grämen,  
 Euch ob der eignen Schwachheit schämen.  
 Ihr sollt dran aber nie verzagen,  
 Bedrückt darüber auch nicht klagen,  
 Erst recht nicht hier in der Natur:  
 Im Wald auf einer Velo-Tour!" —

### *Übung der Gelassenheit*

"Herr Hofrat Jung: ich danke ihnen,  
 Dass sie mir ihren Rat andienen.  
 Sie haben Recht: wozu das Leid?  
 Es fehlt mir an Gelassenheit!  
 Doch könnten sie mich auch noch lehren,  
 Wie diese sich mag in mich kehren?" —

"Ich habe vorhin mich verbreitet,  
 Dass der Begriff ist abgeleitet  
 Von 'über=lassen' sich an GÖtt;  
 'Ver=lassen' jenes Angebot,  
 Das lockend, reizend diese Welt  
 An Kitzel, Ehre vor uns stellt.

Wenn *dazu* richtig ihr bereit,  
 Sehr bald ihr auch 'ge=lassen' seid!  
 Lest täglich auch als Übungs-Mittel  
 Aus Thomas Kempis<sup>14</sup> ein Kapitel."

*Jung-Stilling entschwindet, Text wird überreicht*

Jung-Stilling schwang sich auf sein Rad  
Und so in die Pedale trat,  
Dass nun sein Velo lief bergauf,  
Als wäre es im Abwärtslauf.  
Er sang jetzt wieder, winkte noch,  
War plötzlich ausser Sicht jedoch. –

Ich stand noch immer sinnend da,  
Als noch ein Radler kam mir nah.  
Darob war furchtsam ich betroffen;  
Doch Freude keimte, grosses Hoffen,  
Als Siona<sup>15</sup> ich nun gewährte.

Er gab, damit ich Arbeit sparte,  
Mir Stillings Rede schön geschrieben:  
Für mich kaum Mühen übrigblieben,  
Weil Siona schrieb insgeheim  
Den jeweils formgerechten Reim.

Gedankt sei dafür hier dem Engel,  
Doch zeihe *mich* man aller Mängel.

*Text wird ins World Wide Net gestellt trotz  
vorhersehbaren Lästergespeis*

Ich stellte ein den Text komplett  
Schon nächstentags ins Internet,  
Damit sich alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft recht erfreuen.

Ach GOtt! Wie ist die Welt verrückt!  
Man sagt nicht Dank und ist beglückt,  
Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
Dem Guten so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie rufen: "Spiritismus,  
Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
Verdummung, Scharlatanerie  
Ergüsse kranker Phantasie;

## Bewegte Ruhe

Ein nachtodliches Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817)

Copyright 1991, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen

Geflunker, Machwerk, Schwindel, Lug,  
Geschwätz, Geplapper, Bluff und Trug;  
Geheimnisvolle Kabbalistik,  
Gefälschte, gleisnerische Mystik,  
Verruchte Wortverdreherei,  
Dämonenhafte Reimerei;

Verworren-närrisches Gedudel,  
Gebräu aus höllischem Gesudel;  
Verzauberung, Nekromantie,  
Gespräch mit Toten: Blasphemie,  
Ein Zeugnis von Besessenheit,  
Verhexung und Verlogenheit:  
Abscheuliche Provokation,  
Des Satans Manifestation;  
Es scheint, dass Christlieb Himmelfroh  
Dem Ort der Finsternis entfloh."

Ihr Lieben, die ihr euch empört  
Und die ihr euch so daran stört,  
Dass Himmelsgeister sichtbar werden  
Zu diesen Tagen hier auf Erden:

Ihr mögt auf Christlieb ruhig fluchen,  
Mit Lust ihn auch zu höhnen zu suchen:  
Ihm macht das wirklich gar nichts aus:  
Er lacht ob dessen gar zu Haus  
Und betet innig für euch Arme:  
Dass GOTT sich eures Zorns erbarme.  
Doch tretet mit dem Schmäh nicht nah  
Jung-Stillings Engel Siona.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennetalbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Wahrscheinlich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 3) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Velo(ciped) = in Deutschland nach 1890 durch das Wort "Fahrrad" ersetzt; der auch vorgeschlagene Ausdruck "Reitrad" setzte sich nicht durch. -- In der Schweiz (und auch im Französischen) auch heute noch "Velo", wiewohl in der deutschsprachigen Schweiz seit etwa 1980 auch in offiziellen Dokumenten das binnendeutsche Wort "Fahrrad" (und "Rad") die Bezeichnung "Velo" verdrängt, siehe etwa *Josef Renggli: Schweizer Radsport*

gestern, heute, morgen. Velo – Velo, Geschichte und Geschichten. Zürich (Silvia-Verlag) 1998.

Die an sich genauere und offizielle Bezeichnung "Veloziped" (vélocipède) wirkt heute in der Schweiz (wie auch in Frankreich und Belgien) geschraubt und ist nur noch selten zu hören (ähnlich wie im Englischen "bike" das Wort "bicycle" verdrängt hat). – Im Binnendeutschen sagt man umgangssprachlich seit etwa 1930 "Rad" statt "Fahrrad"; und auch fachsprachlich wird in Zusammensetzungen (wie: Damenrad, Herrenrad, Klapprad) die Vorsilbe "Fahr-" in der Regel weggelassen.

**2** Siehe hierzu vertiefend *Gerhard Merk: Zur Begrenzung der Offensivwerbung*. Berlin (Duncker & Humblot) 1977, insbes. S. 70 ff.

**3** Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie) und Arznei-gelehrtheit (manchmal findet sich auch geschrieben: *Arzneikunde* = Medizin) Doktor. – Siehe über ihn ausführlich *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, sachlich richtige erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). – Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn: "Selig sind, die das Heimweh haben"*. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817*. Nordhausen (Bautz) 2008.

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817)*. A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.*

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch *Samuel Jackson [1796–1859]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=Kunde" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773-1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

*Christian Sepp* beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*"

Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal – selbst in Bibliotheks-Katalogen -- angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=Kunde" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=Kunde" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1) – Siehe auch: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1809 und dagegen: *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigsten geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (ein zweiter Nachtrag erschien überdies nicht).

Diese Verteidigung findet sich im Neudruck samt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, S. 92 ff. mit Titelblatt-Kopie auf S. 45.

**4** Abdankung = Trauerfeier, im engeren Sinne auch Grabrede. Im Binnendeutschen sehr selten; in der Schweiz die ausschliessliche Bezeichnung. – Das Wort betont den gottesdienstlichen Teil der Trauerfeier, in welcher die Pfarrperson im Namen der Angehörigen bzw. der verstorbenen Person -- ① allen dankt, die dem/der Verstorbenen freundlich begegnet sind und -- ② um Nachsicht und Verzeihung bittet für alles, was der/die Verstorbene in seinem Leben versäumt oder jemandem zuleide getan haben könnte.

Das zugehörige schweizerdeutsche Verb (Verbum, Zeitwort, Tätigkeitswort, Tuwort) "abdanken" ist transitiv: es zieht den Akkusativ (Wenfall) nach sich und kann ein persönliches Passiv (Leideform: Verhaltensrichtung des Verbs, bei der das Subjekt nicht Träger der Handlung ist, sondern von ihr betroffen wird) bilden, etwa: "der Freund wird abgedankt."

**5** Glückauf = alter bergmännischer Gruss; ursprünglich der Wunsch um eine unbeschwertere Auffahrt aus dem Bergwerk. Im Siegerland (der Heimat von Jung-Stilling) bis um

1960 die verbreitete (gesprochene und geschriebene) Begrüssung. Mit dem Verschwinden des Bergbaus in dieser Region verlor sich das "Glückauf": es gilt heute bereits als verschoben.

**6** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften in kurpfälzischen Diensten durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalzbayern (1724/1742-1799)* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat". Er hatte dem Kurfürsten auch seine Doktorarbeit gewidmet und ihm diese persönlich bei Hofe zu Mannheim im März 1772 überreicht.

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schlagbäumen, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Brücken sowie an den seinerzeit auch innerlands zahlreichen Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. – In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Schifffahrts-Rinne) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen zu Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronerbe *Karl [1786/1811–1818]* heiratete zu Paris am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte der Markgraf von Baden bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um ein Mehrfaches. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über. – Wenige Jahre später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen alle rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte

auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser weitreichenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat

Zu Beginn des Jahres 1808 wird Jung-Stilling als Berater des Grossherzogs von Baden in Karlsruhe dann ("ohne mein Suchen und Wünschen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaufectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung*. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*: [sehr wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Lamentologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet* {1773-1826}, mit der Jung-Stilling befreundet war]): *Sieg des Getreuen*. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden; er wollte sich in seiner letzten Lebensperiode nur noch der religiösen Schriftstellerei und der Bedienung der Augenkranken widmen. *Karl Friedrich von Baden* besoldete ihn zu diesem Zweck. Ein Ruhegehalt von der Universität Marburg, wo er zwischen 1787 und 1803 mit grossem Erfolg lehrte bzw. von der Regierung in Kassel als Besoldungsstelle, erhielt Jung-Stilling nicht.

Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten auch *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766-1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)* nahm diesen Begriff auf. Er wandelte ihn 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. Goethe kennzeichnet damit in Entsprechung zur Chemie die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Indessen scheint es eine wissenschaftlich begründete Erklärung dafür nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren Karl Friedrich unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandtschaft" auf.



*Karl Friedrich von Baden (1728/1746-1811)* galt in Karlsruhe gleichsam als Übermensch. Nachdem gelegentlich eines Trauergottesdienstes am 1. Juli 1811 der hochgelehrte katholische Stadtpfarrer und (seit 1805) Grossherzoglich Badische Geistliche Rat *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757-1827)* nicht in den übertriebenen Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern am Rande einer Predigt die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft beiläufig ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* die Broschüre von *Joseph Gass*: *Der Exeget Dereser. Eine geschichtliche Studie*. Strassburg (Le Roux) 1915 (mit einem Portrait von *Dereser*), *Franz Xaver Münch*: *Der äußere Lebensgang des Aufklärungstheologen Thaddäus Anton Dereser*. Bonn (Dissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät) 1929 (auszugsweise im Druck) sowie *Karl-Friedrich Kemper*: Artikel "Dereser, Thaddaeus a Sancto Adama", in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* Bd. 32 (2003), Spalte 222-229. – Zumindest zeitweise war *Dereser* offenbar auch Mitglied im Illuminatenorden; siehe *Hermann Schüttler*: *Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93*. München (Ars Una) 1991 (Deutsche Hochschuledition, Bd. 18).

Siehe zu den unterdrückenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): *Die katholischen Zustände in Baden*, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843, *Carl Bader*: *Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden*. Freiburg (Herder) 1860 sowie *Hermann Lauer (1870--1930)*: *Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden von der Gründung des Großherzogtums bis zur Gegenwart*, Freiburg (Herder) 1908. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt – ❶ *Bernhard Boll*: *Trauerrede bey der kirchlichen Todten-Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen*, gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (der Zisterzienser und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756-1836)* wurde 1827 erster Erzbischof von Freiburg); – ❷ [*Gerhard Anton Holdermann*]: *Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811 zu Rastatt Statt gehaltenen Trauer-Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden*. Rastatt (Sprinzing) 1811. *Holdermann (1772–1843)* war katholischer Pfarrer zunächst in Heidelberg und bis 1829 in Rastatt. Seit 1829 war *Holdermann* auch Mitglied der katholischen Kirchen-Sektion bei der badischen Regierung in Karlsruhe.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände – digitalisiert" ist einsehbar – ❸ die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748-1825)*: *IUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOHANNES CASPARUS RUEF*. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des katholischen Kirchenrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und (wie Jung-Stilling seit 1806) Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Gleichsam als Heiligen sieht den Verstorbenen – ❹ *Aloys Wilhelm Schreiber*: *Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzog von Baden, 1728–1811*. Heidelberg (Engelmann) 1811 (*Schreiber [1761–1841]*) war seit 1805 Professor für Ästhetik in Heidelberg und ab 1813 bis zu seiner Pensionierung Hofgeschichtsschreiber in Karlsruhe)

Vgl. auch – ⑤ Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Schwan) 1811 (Brochure), in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Predigten, wie etwa – ⑥ [*Christian Emanuel Hauber*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Grosherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 (Brochure); – ⑦ *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich, gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811 (Brochure). *Volz [1759-1813]*, in Jena 1778 bereits promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Aufgebläht, schwulstig und völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie – ⑧ *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich zu Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorektor der Albert-Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828. *Karl Joseph Beck (1794-1838)* war Mediziner und Stifter des "Corps Rhenania" in Freiburg.

Überspannt auch – ⑨ *Friedrich Junker*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Bei der Säcularfeier der Geburt des unvergleichlichen Fürsten den 22. November 1828 gesprochen in Mannheim. Mannheim (Schwan & Götz) 1829 (Brochure); *Junker* hatte sich als Interpret des Philosophen *Epiktet* sowie als Schriftausleger einen Namen gemacht.

Geradezu als Halbgott stellt den badischen Herrscher dar – ⑩ *Karl Wilhelm Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn*: Gemälde über Karl Friedrich den Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog von Baden. Ein Beitrag zur Säcular-Feier der Geburt des unvergeßlichen Fürsten Mannheim (Schwan und Götz) 1828 (*Drais [1761–1851]* gilt als der Erfinder des Fahrrads (Lauftrads, "Draisine" [im Jahr 1816 war in Deutschland aus meteorologischen Gründen so gut wie keine Ernte eingefahren worden; im darauffolgenden "Hungerjahr" 1817 mussten durchwegs die Pferde geschlachtet werden: das Lauftrah war das gerade zur rechten Zeit aufgekommene Substitut]); sein Vater war badischer Oberhofrichter und *Karl Friedrich* sein Taufpate).

Weithin unkritisch gegenüber den augenfälligen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006. - Ebenso blendet *Gerald Maria Landgraf* (*Moderate et prudenter, Studien zur aufgeklärten Reformpolitik Karl Friedrichs von Baden [1728-1811]* Dissertation Universität Regensburg 2008, im Internet abrufbar) das persönliche Leid vieler Menschen durch der Religionspolitik des Fürsten völlig aus.



Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*. – Der Titel "Hofrat" ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen, und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS). -- "Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung"; das heisst: der Titel "Hofrat" steht *über* der Amtsbezeichnung "Professor" oder dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

"Stilling" ist ein selbstgewählter individueller Beiname (APPELLATIO PROPRIA) und klingt zu vertraulich. Warum sich Jung-Stilling gerade diesen Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht. – Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2018 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in der Schweiz, in Dänemark, in den USA und in anderen Ländern ist dieser Eigennamen bekannt.

Ein jeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, empfängt von GOtt einen neuen Namen, siehe Offenbarung 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling*): Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so!) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89. — Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). Siehe (*Christian Gottlob Barth*): Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817.

**7** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 3), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹ "Stillings-Feinde", siehe ebendort S. 316.

**8** Gegensatz-Begriffe = besondere Art von Beziehungsbegriffen; siehe *Gerhard Merk*: Grundbegriffe der Erkenntnislehre. Berlin (Duncker & Humblot) 1985, S. 17 f. Dieses Lehrbuch ist auch kostenlos als Digitalisat downloadbar.

**9** Modal = die Art und Weise bezeichnend.

**10** Ataraxie = unerschütterliche, beharrliche Seelenruhe, welche besonders die griechischen Skeptiker als das ethische Ziel der Persönlichkeitsformung ansahen.

**11** Blaise Pascal (1623–1662) = französischer Mathematiker, Theologe und Philosoph.

Jung-Stilling stand zwar der französischen Geistigkeit grundsätzlich ablehnend gegenüber, er schätze aber einzelne Autoren; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Wirtschaftslehre und Landeswohlstand. Sechs akademische Festreden*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 90 f.

Als Arzt in Wuppertal übersetzte Jung-Stilling auch den Briefwechsel zwischen *François de Fénelon (1651–1715)*, Erzbischof von Kammerich (französisch: Cambrai) in Lothringen, und der Mystikerin *Jeanne Marie Guyot (1648–1717)*; die Übersetzung ist allerdings nie im Druck erschienen. – Siehe *Albert Krieger: Briefe Jung-Stillings an Johann Georg Stengel und Andreas Lamey aus den Jahren 1771 bis 1774*, in: *Mannheimer Geschichtsblätter*, Bd. 26 (1925), Spalte 79 (Brief № 13).

**12** *Blaise Pascal: Pensées*, № 646.

**13** Siehe 2. Korintherbrief 4,9; Galaterbrief 5, 11, Philipperbrief 1, 29 f.

**14** Die "Nachfolge Christi" des *Thomas von Kempen (1379–1471)*; zu Stillings Zeit neben der Bibel das meistgedruckte Buch. Es blieb bis heute in vielen Sprachen auf dem Buchmarkt; der Originaltext ist in lateinischer Sprache.

**15** *Siona* = Begleitengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Der Engel zeigte sich Jung-Stilling zu dessen Lebzeiten, entrückte ihn ins Jenseits und diktierte ihm auch in die Feder. Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert.") sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1818, Prolog (*Siona* begleitet Jung-Stilling in das Himmelreich) und passim.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling während der letzten Zeit wurde *Siona* häufig in seiner Begleitung gesehen. Siehe beispielsweise – ① *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 31, S. 35, S. 38, S. 57, S. 81, S. 87; – ② *Gotthold Untermschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 13, S. 20, S. 28, S. 36, S. 74, S. 108, S. 115, S. 133; – ③ *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner) 1989, S. 64, S. 96, S. 167 oder – ④ *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittelt zutätiger englischer Gunst wiedergegeben*, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft), 2018, S. 12 ff., als Download-File zum privaten Gebrauch unter der Adresse

<<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar, freilich ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: *ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: *BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ als Engel – oft ungesehen – "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im *Chrysäon* *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (*Chrysäon*, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760–1790*) geleitet (*Chrysäon*, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (*Chrysäon*, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion, hrsg. von *Gerhard Merk*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen aus neuerer theologischer Sicht *Herbert Vorgrimler*: *Wiederkehr der Engel? Ein altes Thema neu durchdacht*, 3. Aufl. Kevelaer (Butzon & Bercker) 1999 (Topos plus-Taschenbücher, № 301) mit ausführlichem Literaturverzeichnis (S. 113 ff.); *Paola Giovetti*: *Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003, sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

The grandest operations both in nature and grace,  
are the most silent and imperceptible.